

TROTZ EINBRUCH DES WINTERS:

Ausbau der Schwalm geht zügig voran

Wiederaufbau des Steges ungeklärt

Harle (ms). Trotz des starken Frostes Mitte Dezember und der Schneefälle nach Weihnachten schreitet die Regulierung des Schwalmunterlaufes in den Gemarkungen Harle, Rhünda und Lohre sehr zügig voran, obwohl die Erdarbeiten Ende Dezember vorübergehend eingestellt worden waren. Wie Bürgermeister Hans Sämmler (Harle) dazu mitteilte, ist das Gießplanum für das neue Flußbett in der Gemarkung Harle bereits fertiggestellt.

Im übrigen sei das Frostwetter sehr geeignet, um die Steinschüttungen an den Uferwänden fortzusetzen, mit denen in der Gemarkung Harle bereits begonnen worden sei. Im Bereich des 3,2 Kilometer langen Ausbaustückes ist bekanntlich eine Uferbefestigung mit Basalt auf eine Gesamtfläche von 32 000 Quadratmetern erforderlich.

Bürgermeister Hans Sämmler rechnet damit, daß die Regulierungsarbeiten am Unterlauf der Schwalm voraussichtlich im Mai oder Juni 1969 zum Abschluß kommen.

Ungeklärt hingegen ist die in Rhünda in letzter Zeit viel diskutierte Frage, ob der sogenannte Lieschensteg bei Rhünda nach Beendigung der Schwalmregulierung vom Schwalmverband wieder aufgebaut wird. Da das Flußbett auch im Mündungsgebiet erheblich verbreitert und vertieft wird, muß der Steg abgerissen werden. In einer Resolution an den Vorsitzenden des Schwalmverbandes, Landrat August Franke (Fritzlar), hatten — wie berichtet — die zu der „Interessengemeinschaft Lieschensteg“ zusammengeschlossenen Landwirte aus Rhünda, die Eigentümer des Lieschensteges sind, den Wiederaufbau der Holzbrücke oberhalb der Eisenbahnbrücke gefordert.

Wie Bürgermeister Ernst Bässe (Rhünda) auf Anfrage erklärte, stehe augenblicklich immer noch

nicht fest, ob den Wünschen der Landwirte vom Schwalmverband in der gewünschten Form Rechnung getragen werde.

Interne Besprechung

Kurz nach der schriftlichen Eingabe der Landwirte war vom Schwalmverband eine interne Besprechung nach Rhünda anberaumt worden. Das Ergebnis dieser Besprechung — so unterstrich Bässe jetzt nochmals — sei durchaus zufriedenstellend gewesen. Leider liege aber immer noch keine Stellungnahme vor. Er selbst — so Bürgermeister Bässe weiter — habe aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, daß die Frage über den Wiederaufbau des Lieschensteges nun auch innerhalb des Schwalmverbandes erörtert worden sei. Offiziell sei den Landwirten aber nichts darüber bekannt. Sollte der Steg nicht wieder aufgebaut werden, müssen die Landwirte Umwege bis zu vier Kilometer in Kauf nehmen, um ihre Ländereien, die jenseits der Schwalm liegen, erreichen zu können.

Behelfsbrücke für Materialanfuhr

In Kürze ist nun damit zu rechnen, daß der alte Holzsteg — der jetzt für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt worden ist — abgebrochen wird, weil auch die Regulierungsarbeiten im Mündungsgebiet gute Fortschritte gemacht haben und der Steg der Verbreiterung des Flußbettes im Wege steht. Für die Anfahrt des Baumaterials ist in der Nähe des Lieschensteges an den Bau einer provisorischen Behelfsbrücke gedacht, die jedoch später — nach Beendigung der Flußregulierung — wieder abgebaut werden solle, wie von Bürgermeister Bässe seinerzeit verlautete.

Dem Wasserverband Schwalm hatten die Landwirte den Vorschlag unterbreitet, den Lieschensteg durch die Behelfsbrücke, und zwar durch den zusätzlichen Einbau von sechs neuen Trägern für etwa 3000 bis 5000 DM, zu ersetzen. Bürgermeister Bässe gab der Hoffnung Ausdruck, daß diesem Vorschlag stattgegeben werde, um die Existenz der Landwirte in Rhünda nicht zu gefährden. Natürlich werde die Notwendigkeit der Schwalmregulierung voll anerkannt, doch müsse auch den Belangen der Landwirte seitens des Schwalmverbandes Rechnung getragen werden.

07.01.1969 in der
Hessischen Allgemeine

Der Kubikmeter Wasser kostet in Harle künftig 50 Pfennig

Montage der Wasserzähler soll im Mai beendet sein

Harle (ms). Die Einwohner von Harle werden für den Kubikmeter Trinkwasser künftig -,50 DM entrichten müssen. Das beschlossen die Gemeindevertreter einstimmig in ihrer Sitzung in der Schule. Mit fünf Stimmen bei drei Enthaltungen wurde aber festgelegt, den einheitlichen Kubikmeterpreis erst nach Einbau aller Wasseruhren zu erheben. Bisher wurde der Wasserpreis pauschal mit jährlich 6 DM pro Person, 5 DM pro Groß- und 1 DM pro Kleinvieh abgerechnet.

Wie Bürgermeister Hans Sämmler den Gemeindevertretern in diesem Zusammenhang mitteilte, ist mit der Montage der Wasseruhren, für deren Kauf im Etat 13 000 DM veranschlagt seien, bereits begonnen worden. Voraussichtlich im Mai seien die Arbeiten beendet. Eine vom Finanzausschuß vorbereitete Satzung zur Wasserversorgung und neue Gebührenordnung soll den Gemeindevertretern in Kürze zur Beschlusfassung vorgelegt werden.

Man kam ferner überein, pro eingebauten Wasserzähler monatlich eine Miete von -,50 DM zu erheben. Bürgermeister Sämmler und ein Teil der Gemeindevertreter vertraten die Auffassung, daß der Wasserverbrauch durch den Einbau der Wasseruhren verringert werde und somit auch in den Verbrauchsspit-

zen künftig eine ausreichende Versorgung aller Ortsteile gewährleistet sei. Es soll beantragt werden, das Einzugsgebiet an den Quellen „Im Hohle“ zum Wasserschutzgebiet zu erklären.

Nachdem erster Beigeordneter Herbert Lehmann über eine Verbandsversammlung des Mittelpunktschulverbandes Wabern berichtet hatte, setzten sich Bürgermeister Sämmler und ein Großteil der Gemeindevertreter für die Erhaltung der Grundschule in Harle ein, da man — so Sämmler — einer Gemeinde mit über 800 Einwohnern nicht „das letzte Stück Kultur“ wegnehmen dürfe.

BHE-Gemeindevertreter Alois Hasch sprach sich entschieden gegen eine Einschulung der Harler Unterstufe in Gensungen aus, falls dies im Zuge der Änderung der hessischen Schulgesetze verlangt werde. Ein so langer Anmarschweg wie nach Gensungen könne den Kindern nicht zugemutet werden. Für Harle böten sich Wabern oder Homberg an. Zu der Forderung des Bürgermeisters auf Erhaltung der Harler Schule sagte Hasch, man dürfe sich heute nicht mehr den modernen Bildungschancen, die in Mittelpunktschulen zweifellos gegeben seien, verschließen.

16 Generationen Metz kommen aus der alten Mühle in Harle

Interessanter Vortrag vor der Gesellschaft für Familienkunde

Harle (he). Die Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck gab ihrem Mitglied Arnold Metz Gelegenheit, die Familiengeschichte der hessischen Müller und Bauern darzustellen, die ihre Abstammung auf die Besitzer der Harler Mühlen zurückleiten können. Schon die große Zahl der Besucher dieses Vortrages aus den Kreisen Fritzlar-Homburg, Melsungen und vielen Städten der Bundesrepublik ließ erkennen, wie groß der Sippenverband dieses Geschlechtes ist.

Seit Adam Metz, der noch seinen Namen in derselben Schreibweise wie sein Stammdorf Metz führte, im Jahre 1544 aus den Händen des hessischen Landgrafen die Harler Mühle als Erbleihmühle übernahm, haben 16 Generationen das Wasser der Schwalm über ihr Mühlrad geleitet. Im 18. Jahrhundert kam ein zweites Mühlrad für den Ölschlag hinzu.

Eine alte Grundbuchzeichnung aus der Harler Ortsrepositur zeigt, daß die Mühle der Familie Metz 1000 Meter von Harle entfernt mitten in dem landgräflichen Wildpark lag, der nach dem Bau des Jagdschlusses Wabern durch Landgraf

Carl im Jahre 1701 die Fürsten Europas zur Reiherbeize lockte.

Tischbein der Ältere hat in sechs großen Gemälden dargestellt, wie hier der Falke den Reiher zu Boden zwang, die Prinzessinnen dem Jäger als Trophäe zwei Federn überreichten, den Reiher beringten und ihm dann die Schwingen wieder freigaben. Friedrich II. zog für die Monate Juli und August mit der ganzen Regierung in das Jagdschloß. Die Harler Müller trugen mit ihrem Erbleihzins zu dieser Hofhaltung bei.

Dreimal wurde die Mühle im Dreißigjährigen Krieg verbrannt. Fast jedes Jahr hob das Hochwasser aus Vogelsberg und Knüll den Mahlstuhl aus dem Lager. Aber die Metz-Müller haben das Mühlrad immer wieder neu gezimmert aus dem Holz, das sie nach landgräflichem Privileg im „Hahnenwinkel“ schlagen durften. Ihre Kinder wurden zu Ahnherren und Ahnfrauen vieler Geschlechter. Der 16. Metz sitzt heute auf der Mühle. Hier in der Flußniederung von Eder, Schwalm und Efze horsten noch immer 20 bis 30 Reiher, rufen noch Kiebitze, Silbermöwen, Bekassine und Wildschwäne.

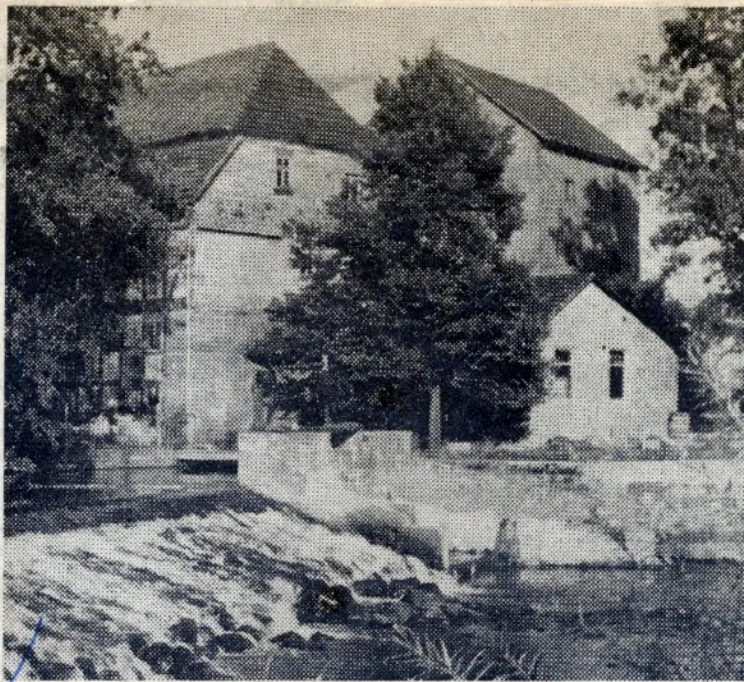
Brief an die Redaktion

Zu unserem Bericht „16 Generationen Metz kommen aus der alten Mühle in Harle“ in unserer Ausgabe vom 8. Mai schreibt uns Frau Mimi Metz, Harle, Bergweg 17 1/2:

„Der heutige Besitzer der alten Harler Mühle heißt nicht mehr Metz, sondern Rolf Werner. Der letzte Metz in der Harler Mühle, Karl Wilhelm Metz, geb. am 7. Oktober 1889 starb schon im Februar 1907. Er war unverheiratet, seine Schwester Elisabeth Metz heiratete den Landwirt Heinrich Otto. Dieser verunglückte tödlich am 20. Dezember 1926 in der Mühle. Sein Sohn Karl Otto verkaufte den Hof und die Mühle im Jahre 1957 an den Landwirt Rolf Werner. Auch der Großvater meines Mannes, Georg Metz, stammt aus der Harler Mühle.“

08.05.1969,
Hessische
Allgemeine, der
Leserbrief erschien
einige Tage später

20.09.1969, Hessische
Allgemeine.



BAUTEN DER HEIMAT

Die Mühle zu Harle 20.9.69

Die Mühlenidylle vergangener Jahrhunderte sind zumeist in unserer Heimat verschwunden. Der Name „Mühle“ aber wird bei vielen ehemaligen Mahlmühlen bleiben, auch wenn schon Jahrzehnte der Hof „nur“ noch Bauernhof oder gar Wohnhaus ist. Die Mühle an der in den letzten Jahren regulierten Schwalm, die seit 1957 im Besitz von Rudolf Werner ist, und zu der größere Ländereien gehören, zählt zu den Bauernhöfen, die auch, ohne noch zu mahlen, existenzfähig blieben und durch eine neue Turbine ihr eigener Stromerzeuger sind. Denn das Wasserrecht blieb ja vielerorts bei den alten Mühlen.

Uns begegnet die Schwalm-
mühle, die viele Generationen mit dem Namen Metz verbunden war, u. a. 1555 im Felsberger Salbuch: „Die Moln über Harle bey der Brücke mit 2 (Mahl) Gängen“ mästet jährlich 4 Schweine (für den Landgrafen) oder Zinst an ihrer Stelle 8 Fl (Gulden), 8 Albus, außerdem 16 Viertel Korn“. Das beweist, daß diese Mühle recht bedeutend war.

1544 hatte diese Schwalm-
mühle Adam Metz (Familie aus Metz) vom Fürsten in Erbleihe (Erbpacht) übernommen — ihm folgten, wie die Sippe Metz nachweisen kann, 15 Generationen Metz. Eine Handschrift im Staatsarchiv Marburg von 1576 erzählt über die Schwalm bei der Mühle.

Damals war eine Teuerung, und eine reiche Witwe in Harle, die die Leute sehr ausbeutete, ließ sich von ihrer Magd mit einem „Schiff“ über die Schwalm

fahren, um scharf die Äcker drüben zu kontrollieren und ihren Sack Geld zu verdoppeln. Hinten im Schiff saß sie, sie regierte das Ruder. Die Magd stieg aber vorn mit der Stange ins Wasser. Als diese die Frau fragen wollte, ob sie an der Mühle anhalten solle und sich umschaute, war die Witwe verschwunden. „Ob man sie nun wohl im Wasser suchte auf und ab, wie dann auch in Holz und Feld, war sie doch nirgends zu finden“.

1628 hatte Müller Heinrich Metz auch einen Olgang angeschlossen. Sein Vorfahre hatte 1578 hierfür die Auflage erhalten: „Wenn die Olmühle der Mahlmühle schadet, so soll der Müller den Olgang wieder abschaffen“. Anno 1609 und 1628 war auch eine Schleifmühle angeschlossen.

Die Lager-, Stück- und Steuerbücher des 18. Jahrhunderts berichten, daß die Mühle zu Harle 1000 Meter vom Dorf entfernt mitten im Wildpark des Landgrafen lag. Er baute Jagdschloß Wabern 1701.

1858 berichtet Ortsvorstand Koester (Harle) über die Mühle: „Die Harler Mühle an der Schwalm hat drei unterschlächtige Mahlgänge, einen Olgang. Ein Steg führt über die Schwalm. Das Dorf hatte damals bereits 102 Häuser. Die Mühle befindet sich sieben Minuten vom Dorfe weg. Im Fluß sind Weißfische und ziemlich viele Aale, in der Flur vor allem Hasen“.

(Aufnahme: msx)
Waltari Bergmann